



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere
Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung inner-
halb Deutschlands 100 Mark halbjährlich für Nichtmitglieder jedes Stück
300 Mark halbjährlich. Im Postbezug 800 Mark halbjährlich. Für Kreuz-
bandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch
15 Mark halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite
360 viergespaltene Pettzellen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pfg.,
1/4 Seite 250 M., 1/2 Seite 130 M., 3/4 Seite 65 M. Nichtmitglieder-

preis: die Zeile 225 Mark, 1/4 Seite 750 Mark, 1/2 Seite 400 Mark,
3/4 Seite 205 Mark. Stellensuche 40 Pfg. die Zeile. Auf alle Presse
werden 70 Prozent Teuerungszuschlag erhoben. Wochen-Anzeiger:
Erste und letzte Seite je 600 Mark, 1/4 Seite 500 Mark, 1/2 Seite
275 Mark, 3/4 Seite 150 M., ohne Zuschlag. Rabatt wird nicht gewährt.
Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort
Leipzig. = Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen,
auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 43 (N. 29).

Leipzig, Montag den 20. Februar 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Schweizerischer Buchhändler-Verein.

Société Suisse des Libraires.

Zu unserem Verein ist aufgenommen worden:

Herr Josef von Matt in Firma Gebrüder von Matt,
Buch- und Papierhandlung, Altdorf.

Basel und Bern, den 1. Februar 1922.

Für den Vorstand des Schweiz. Buchhändlervereins.

Der Sekretär: Der Präsident:
Dr. R. v. Stürler. G. Helbing.

Münchener Buchhändler-Verein E. V.

(Organ des Börsenvereins.)

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1921, erstattet in der
ordentlichen Mitgliederversammlung vom 7. Februar 1922.

Wenn der Historiker des Buchhandels einst das Jahr 1921
registriert, dann wird er es als eines der kritischsten und uner-
freulichsten in der Geschichte unseres Standes verzeichnen müssen,
als ein Jahr des schwersten Kampfes um unser Bestehen, eines
Kampfes zwischen Verlag und Sortiment, der bei der grenzen-
losen und unbegreiflichen Uneinigkeit und Disziplinlosigkeit bei
einem Teil des Sortiments, der Verkennung der Forderungen
und Notwendigkeiten des Sortiments beim Verlag leider bis
heute noch zu keinem dauernden Frieden führen konnte.

Der Verlag glaubte noch immer diktieren zu müssen, das
Sortiment (mit Ausnahme des wissenschaftlichen, das es wohl
inzwischen bereut haben wird) wollte und konnte sich nicht fügen,
da seine Lebensinteressen bei diesen Vorschriften nicht entspre-
chend berücksichtigt wurden. Und so kam es zu einem Chaos
sondergleichen und zur Auflösung der bisher im Buchhandel so
vortrefflichen Ordnung. Zusammengehalten wurde das Ganze
nur mühsam durch einige verständige und weiterblickende Führer
und durch die Not der Zeit, durch welche auch den allergeilgütig-
sten Kollegen allmählich die Augen geöffnet werden.

Die Not der Zeit, so hoffen wir, wird weiter das ängstliche,
schlechtrechnende und wenig zielbewusste Sortiment noch enger
zusammenschweißen und es zwingen, seine Interessen mit grö-
ßerer Einigkeit und mehr Energie zu vertreten, sodaß ein zweites
Heidelberg nicht möglich ist.

Der Verlag ist in der Lage, sich selbst besser und leichter
zu helfen, aber auch er muß später oder früher einsehen lernen,
daß das Heil des Buchhandels nur in einem gemeinsamen
Zusammengehen auf gesunder Basis zu suchen ist.

Die äußeren Ereignisse haben natürlich auch auf unsere
Münchener Verhältnisse abgefärbt. Die Mehrzahl der Sorti-
menter, die sich durch die gegebene Geschäftsführung in ihren
Interessen benachteiligt fühlte, schloß sich im Sortiment-
Verein enger zusammen. Unstimmigkeiten und Spannungen mit
der Leitung des Münchener Buchhändler-Vereins und einigen
abseits stehenden Kollegen blieben nicht aus. Bald aber wurde
erkannt, daß der Sortimenter-Verein nicht eine bloße Opposi-
tions- und Obstruktionspartei ist, sondern daß er lediglich das
vertrat (allerdings mit besonderem Nachdruck), was die neuen
Verhältnisse gebieterisch forderten, nämlich: eine zeitgemäße

Preispolitik, d. h. die jeweilige Anpassung des Verdienstes an
die Unkosten, und da fand man sich dann fast von selbst wieder
friedlich zusammen, und zwar umso leichter, als auch dem Vor-
stand eine entsprechende Zusammensetzung gegeben werden konnte.

Die geschilderten Umstände hatten natürlich eine erhöhte
Tätigkeit des jeweiligen Vorstandes im Gefolge. Zahlreiche Vorstands-
sitzungen, mehrere Mitgliederversammlungen fanden statt. Wiederholte
Reisen machten sich nötig, und eine gewaltige Korrespondenz und ein
großer Telephonverkehr waren zu bewältigen.

Der frühere erste Vorsitzende Herr Direktor Kremer war
nach Erledigung eines Kiesenpensums an schriftlichen Arbeiten
während der Sommermonate infolge zu großer Inanspruchnahme
durch eigene geschäftliche Arbeiten im September genötigt, vom
Amte des ersten Vorsitzenden, welches er mit großem Geschick zu
verwalten verstanden hat, zurückzutreten. Wir haben aber die
Freude, seine Hilfe und Unterstützung auch weiterhin im Vor-
stand zur Verfügung zu haben.

Neuaufnahmen von Mitgliedern erfolgten 27; die Gesamt-
mitgliederzahl beträgt 202.

Der Tod entriß uns die Herren Max Diepolder und
Dr. Karl Schmidt.

Was uns im abgelaufenen Jahre am meisten beschäftigte,
war die Abschaffung oder Beibehaltung des Teuerungszu-
schlages und die Abmachungen mit den Verlegern. Während
bis dahin das Sortiment sich bei den Zuschlägen wohlbefunden
und auch das Publikum sich daran gewöhnt hatte und es auch
nach der bewegten letzten D.-M.-Versammlung in Leipzig beim
alten blieb, ereignete sich bei der Versammlung des Verbandes
der Kreis- und Ortsvereine in Heidelberg eine der größten
Unbegreiflichkeiten. Ein Häuflein unentwegter Verleger und in
ihrer Gefolgschaft einige Sortimentler, in deren Betrieben die
Verhältnisse anscheinend äußerst günstig liegen, und die für die
Sorgen und Nöte des mittleren und kleinen Sortiments nicht
das genügende Verständnis haben, brachten einen Beschluß zu-
stande, der die völlige Abschaffung des Teuerungszuschlages be-
zweckte. Wie stand das Sortiment wohl hilfloser da als damals,
wo es nicht imstande war, die Absichten jener Herren zu durch-
schauen, und sich durch das Warenhausgespenst schrecken und sich
einen Beschluß abringen ließ, der notwendigerweise seinen völ-
ligen Zusammenbruch nach sich ziehen mußte.

Da war es in erster Linie München, das sofort die ungeheure
Gefahr erkannte und gleich nach der Versammlung mit allen
Mitteln gegen die Durchführung dieses unheilvollen Beschlusses
ankämpfte. Auch anderweitig dämmerte es, und so gelang es nach
harter Arbeit, die Teuerungszuschläge aufrecht zu erhalten, und
wer ehrlich ist, muß zugeben, daß das Weihnachtsgeschäft und
mithin die sehr nötige Stärkung der Position des Sortiments
immerhin jenem energischen und raschen Vorgehen zu danken ist,
und froh können heute alle diejenigen Sortimentler sein, die sich
nicht durch Unterschriften in Abhängigkeit und in eine Zwangs-
lage begeben haben.

Auch der Verlag wird es eingesehen haben, daß ihm die
Teuerungszuschläge nicht zum Schaden gereichen und daß trotz
derselben der Weihnachtsverkauf ein leidlich guter war. Und er
wird auch bezüglich der Abmachungen seine Erfahrungen gesamt-